

KONGRESS 2019



Burnout family?! **Wege zu einem guten Leben mit Kindern und Jugendlichen**

Datum: 24.10.2019

Uhrzeit: 09:30 – 18:30 Uhr

Ort: Haus der Begegnung Innsbruck

Die **Weltgesundheitsorganisation (WHO)** hat nun am **27.05.2019** erstmals Burnout als krankmachenden Faktor in den Katalog der Erkrankungen aufgenommen. Eltern gelten als besonders gefährdete Gruppe, auch Kinder und Jugendliche sind zunehmend betroffen. Berufliche und familiäre Verpflichtungen sowie der zunehmende Leistungs- und Optimierungsdruck führen häufig zu Stress und Überforderung in Familien. Überforderung gilt als primäre Ursache, die zu Gewaltanwendung gegenüber Kindern führen kann. Doch was kann dazu beitragen, dass es nicht soweit kommt? Wie kann ein gutes Leben mit Kindern und Jugendlichen gelingen? Mit Fachvorträgen sowie Workshops möchten wir auf das Thema aufmerksam machen und zu Prävention und Sensibilisierung beitragen. Ein Kongress zum Mit- und Nachdenken...

30 Jahre Österreichischer Kinderschutzbund – 30 Jahre Gewaltverbot in der Erziehung

Die Elternbildung Tirol, eine Einrichtung des Österreichischen Kinderschutzbundes veranstaltet alle drei Jahre einen Kongress zu familienrelevanten Themen in Kooperation mit dem Haus der Begegnung.

Dieses Jahr handelt es sich um einen **Jubiläumskongress des Österreichischen Kinderschutzbundes**, da vor **30 Jahren das Gewaltverbot in der Erziehung**, dank der Bemühungen des Kinderarztes und Begründers des Österr. Kinderschutzbundes, Dr. Hans Czermak, gesetzlich verankert wurde.

Zielgruppe der Veranstaltung sind sowohl Eltern und andere Bezugspersonen von Kindern, als auch MitarbeiterInnen der Kooperationseinrichtungen der Elternbildung Tirol, welche mit Familien arbeiten.

Tagungsgebühr: 40,- Euro inkl. Verpflegung

Fortbildung: Klinische- und GesundheitspsychologInnen (10 Punkte) / Lebens- und SozialberaterInnen (8 Punkte) / KindergartenpädagogInnen und FrüherzieherInnen (8 Punkte)

TAGUNGSPROGRAMM


Vormittag


- ✚ **Vortrag 1:** *Dr.ⁱⁿ Birgit Streiter und Prof. Dr. Josef Christian Aigner*
„30 Jahre Gewaltverbot in der Erziehung - ein „Zeitzeugen-Blick“ auf Univ.Prof. Dr. Hans Czermak (1913-1989) und sein Engagement für eine kinderfreundliche Gesellschaft.“
- ✚ **Vortrag 2:** *Prof. DDr. Nikolaus Dimmel*
„Kinderarmut als Folge struktureller Gewalt.“
- ✚ **Vortrag 3:** *Dr.ⁱⁿ Sophie Karmasin*
„Wohlbefinden in Beruf und Familie.“


Nachmittag


- ✚ **Vortrag 4:** *Prof. Dr. Josef Christian Aigner*
„Väterbeteiligung im familiären Alltag. Geteilte Freude, geteilte Last?“
- ✚ **Vortrag 5:** *Prof. Dr. Michael Schulte-Markwort*
„Familienjahre - Wie das Leben mit Kindern gelingen kann.“
- ✚ **Workshops**


WORKSHOPS


-  **WS1:** *Dr.ⁱⁿ Karin Urban*
„Familienleben – Medienwelten: Die neuen Medien als Mittel oder Selbstzweck?“


-  **WS2:** *Prof. Dr. Schulte Markwort*
„Burnout Kids: Wie das Leistungsprinzip Kinder überfordert und was Eltern zur positiven Entwicklung beitragen können.“

-  **WS3:** *Mag.^a Waltraud Schennach-Margreiter und Susanne Wallner, MSc.*
„Wie Druck aus Lernlust Schulfrust macht.“

-  **WS4:** *Iris van den Hoeven, BA*
„Selbstfürsorge. Relevanz und Umsetzung im pädagogischen Kontext.“

-  **WS5:** *Rosanna Buchauer, MSc*
„Es braucht ein Dorf, um ein Kind großzuziehen – wie können Bezugspersonen Kinder unterstützen, wenn ein Elternteil psychisch erkrankt?“

-  **WS6:** *Sascha Hörstlhofer, BA*
„FreizeitStress – Fordern, Fördern, Überfordern.“

-  **WS7:** *MMag.^a Robin Menges*
„Das Selbst in Zeiten der Überforderung.“

Informationen zur Tagungsgebühr

Die Tagungsgebühr beläuft sich auf **40,- Euro**. In der Tagungsgebühr sind Mittagessen sowie Pausengetränke inkludiert. Für die **Vergabe der Workshopplätze** gilt das Datum der Einzahlung. Aus Gründen der Qualitätssicherung ist die **maximale TeilnehmerInnenanzahl auf 180 Personen begrenzt**. Wir bitten Sie daher, sich rechtzeitig anzumelden und den Tagungsbeitrag einzuzahlen, da Ihre Anmeldung erst mit Einlangen des Tagungsbeitrages gültig wird. Die **Anmeldefrist endet am 14.10.2019**.

Bankverbindung

Sparkasse Tirol

BLZ: 20503

Kontonummer: 00200113033

Empfänger: Österr. Kinderschutzbund Tirol

IBAN: AT192050300200113033

BIC: SPIHAT22XXX

Verwendungszweck: Kongress 2019 und Name des/der Teilnehmenden

Informationen zur Fort- und Weiterbildung

Psychologische BeraterInnen / Lebens- und SozialberaterInnen

Diese Veranstaltung wird gem. § 4 Abs. 2 Z. 3 der GewO für psychologische BeraterInnen mit **8 Stunden** als Weiterbildungsveranstaltung anerkannt.

Klinische- und GesundheitspsychologInnen

Diese Veranstaltung wird gemäß der Fort- und Weiterbildungsrichtlinien für Klinische- und GesundheitspsychologInnen, im Ausmaß von **10 Einheiten**, angerechnet (laut §9 Psychologengesetz 2013, AAP).

Kindergarten- und KinderkrippenpädagogInnen

Diese Veranstaltung wird gem. § 29a Abs. 1 des Tiroler Kinderbildungs- und Kinderbetreuungsgesetz 2010 mit **8 Stunden** als Weiterbildungsveranstaltung anerkannt.

VORTRÄGE

Kurzvortrag

Referentin: Dr.ⁱⁿ med. Birgit Streiter

Ärztin und Stillberaterin IBCLC, langjährige Leiterin der Mutter-Elternberatung Innsbruck, seit 2008 auch in der Altenheim-Seelsorge tätig, Obfrau Österreichischer Kinderschutzbund.

Referent: Univ. Prof. Dr. Josef Christian Aigner

Psychoanalytiker und Psychotherapeut, em. Univ.-Prof. am Institut für Psychosoziale Intervention und Kommunikationsforschung Universität Innsbruck, Ehrenobmann Österreichischer Kinderschutzbund

30 Jahre Gewaltverbot in der Erziehung - ein "Zeitzeugen-Blick" auf Univ.Prof. Dr. Hans Czermak (1913-1989) und sein Engagement für eine kinderfreundliche Gesellschaft

Heuer jährt sich zum 30. Mal die gesetzliche Verankerung des Gewaltverbots gegenüber Kindern in Familie und Gesellschaft. Motor für diese Entwicklung war der prominente Wiener Kinderarzt Univ.Prof. Dr. Hans Czermak, der sich unermüdlich für diese Gesetzgebung (deshalb auch "Lex Czermak") eingesetzt hatte. Seit etwa 40 Jahren war Hans Czermak auch mit Birgit Streiter als damaliger Leiterin der Innsbrucker Mütterberatung verbunden und blieb dies bis zu seinem Tod 1989, der sich heuer zum 30. Mal jährt. Aus den vielen stattgefundenen Gesprächen und Diskussionen sollen einige "Blitzlichter" auf seine Verdienste geworfen werden: auf seinen Einfluss auf den Wandel geburtshilflicher Praktiken, speziell durch die Ermutigung und Stärkung der betroffenen Eltern, auf seinen Beitrag zur Förderung des Stillens und zu einem humaneren, gewaltfreien Umgang mit Kindern in Familie und Gesellschaft. Nun gibt es heute nach wie vor immer noch zu viel Gewalt gegen Kinder; dies nicht nur durch die Hand der Eltern oder Erziehungsberechtigten, sondern auch unter dem Aspekt der strukturellen, gesellschaftlichen Gewalt, was Hans Czermak besonders wichtig war: Strukturen in Politik und Gesellschaft, die sich tendenziell kinderfeindlich auswirken und die Entwicklung und Entfaltung von Kindern massiv beeinträchtigen können. Aufgabe des Österreichischen Kinderschutzbundes mit seinen Initiativen (wie etwa der Elternbildung Tirol) ist es, dies in der Nachfolge Hans Czermaks engagiert weiter zu verfolgen.

Vortrag 2

Referent: Univ. Prof. DDr. Nikolaus Dimmel

Fachbereich für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, Rechtswissenschaftliche Fakultät, Fachbereich Politikwissenschaften und Soziologie, Kultur- und gesellschaftswissenschaftliche Fakultät Salzburg Universität Salzburg, Studium der Rechtswissenschaften, Politikwissenschaften, Kommunikationswissenschaften und Soziologie - Dr. iur., Dr. phil.; Venia Legendi für Soziologie (Rechtssoziologie) und Politikwissenschaften (Sozialpolitik).

Kinderarmut als Ergebnis struktureller Gewalt

24.000 bzw. 18% aller Kinder und Jugendlichen sind in Österreich armutsgefährdet! Kinderarmut freilich ist die teuerste Form sozialer Ungleichheit, die sich eine Gesellschaft überhaupt leisten kann. Sie ist eine Desinvestition in die Zukunft. Die Erscheinungsformen der Kinderarmut sind vielfältig. Sie reichen von Einkommensarmut über Zeit- und Kontaktarmut, bis hin zu beeinträchtigenden Wohnverhältnissen. Arme Kinder sind häufiger übergewichtig, kariös und lern-beeinträchtigt als der Durchschnitt. Sie zeigen mehr als doppelt so häufig Konzentrationsstörungen wie nicht-armutsgefährdete Kinder.

Kinder aus armutsgefährdeten Familien haben weniger ökonomisches, soziales, kulturelles und symbolisches Kapital. Vor diesem Hintergrund wird erörtert, welche Defizite die Systeme der Armutsbekämpfung aufweisen und mit welchen Instrumenten die Armutsgefährdung von Kindern bewältigt bzw. beseitigt werden kann.

Vortrag 3

Referentin: Dr.ⁱⁿ Sophie Karmasin

Psychologin, Meinungsforscherin, Politikerin, Familienministerin für Familien und Jugend (2014-2017).

Das Wohlergehen in Beruf und Familie: Neue Rahmenbedingungen, neue Herausforderungen, neue Bewältigungsstrategien

Die klassische Familie gibt es heute nicht mehr. Es gibt nicht mehr das EINE Bild von Familie, sondern es gibt viele unterschiedliche Familien Formen, Konstellationen, Zeiträume und Lebens- und Tagesabschnitte, in denen man Familie lebt. Die Rollen von Vater, Mutter, Kindern werden individuell immer wieder neu definiert. Das Fundament bildet aber immer eine Wertegemeinschaft und eine emotionale Verbindung.

Die Herausforderungen berufstätiger Mütter und Väter werden dabei trotz besserer Kinderbetreuungsmöglichkeiten immer höher. Arbeitswelten werden mobiler, flexibler und vielfach weniger planbar. Unternehmen werden daher immer mehr gefordert sein, ein familienfreundliches Umfeld sicher zu stellen. Dazu werden verschiedene Strategien vorgestellt, wie Unternehmen auf die Bedürfnisse von Familien erfolgreich eingehen können. Aber wie weit müssen oder sollen Unternehmen bei familienfreundlichen Angeboten gehen und welche Aufgaben soll die öffentliche Hand übernehmen? Eines ist aber jetzt schon klar: Junge Menschen wollen heute ein familienfreundliches Berufsumfeld, denn nur dann werden sie sich für einen Arbeitgeber entscheiden. Es geht aber neben den Herausforderungen für Unternehmen auch ganz klar um die Eltern selbst. Wir nehmen uns viel vor was Familienalltag, Erziehung, Selbstreflexion oder Weiterbildung betrifft. Oft bleibt es aber nur bei den Vorsätzen, das Verhalten bleibt aus. Dieser Mind-Behaviour-Gap wurde in einer aktuellen Studie analysiert und Erklärungen aus den Verhaltenswissenschaften liefern Hinweise, wie wir unsere eigenen Vorhaben auch in die Tat umsetzen können. Denn nur wenn wir realistische Ziele haben, die wir auch umsetzen, können wir Überlastung und Burnout verhindern.

Vortrag 4

Referent: Univ.Prof. Dr. Josef Christian Aigner

Psychoanalytiker und Psychotherapeut, em. Univ.-Prof. am Institut für Psychosoziale Intervention und Kommunikationsforschung Universität Innsbruck.

Väter im familiären Alltag. Geteilte Freude, geteilte Last?

Väter stellen in der Familien- und Entwicklungsforschung seit etwa 20 Jahren ein intensiv bearbeitetes Thema dar. Nichts desto trotz hat sich bezüglich der Väterbeteiligung nicht viel geändert: der Vater, der neben seiner entwicklungspsychologischen Bedeutung für Kinder gerade auch eine Entlastung des familiären Stress für Mutter, Kinder und das gesamte Familiensystem darstellen könnte, wird offenbar von mehreren Faktoren nach wie vor daran gehindert, sich stärker einzubringen.

Ein paar dieser Faktoren, gesellschaftlich-ökonomische bis hin zu privaten Gründen, möchten wir uns anschauen, um klarer sehen zu können, welche Maßnahmen zur Abhilfe dieses Notstands führen könnten. Wirtschaftsbetriebe müssen ebenso endlich umdenken und väterliches Engagement schätzen lernen, wie dies die Familienpolitik (z.B. Papa-Monat) zu tun hätte; ebenso aber gilt es, Männlichkeitsmuster und Geschlechterklischees kritisch zu hinterfragen; dies bis hin zur Erziehung von Buben und männlichen Heranwachsenden, die letztlich mitentscheiden über die spätere Praxis als Mann und Vater.

Vortrag 5

Referent: Prof. Dr. Michael Schulte – Markwort

Der in Osnabrück geborene Prof. Dr. Michael Schulte-Markwort ist Direktor der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, -psychotherapie und -psychosomatik am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) sowie leitender Arzt der Abteilung für Psychosomatik am Altonaer Kinderkrankenhaus.

„Familienjahre – Wie unser Leben mit Kindern gelingen kann“

Familien leben in stürmischen Zeiten. Digitale Medien, weltweite Bedrohungsszenarien und Verdächtigungen gegenüber Eltern, sie seien Helikopter-Eltern umreißen nur kleine Anteile einer Welt, die unsere Familienjahre erschweren. Unser Familienleben ist kostbar und einmalig. Eltern und Profis wissen heute viel über Kindheit und Erziehung und dennoch ist die Verunsicherung immer wieder groß. Da macht es Sinn, sich ein wenig Zeit zu nehmen und gemeinsam darüber nachzudenken: Wie kann unser Leben mit Kindern gelingen?

WORKSHOPS

Workshop 1

Workshopleiterin: Dr.ⁱⁿ Karin Urban

Psychologin, Sexualpädagogin, Geschäftsführerin des Zentrums für Ehe- und Familienfragen, Innsbruck, Vorstandsmitglied Österreichischer Kinderschutzbund.

„Familienleben – Medienwelten: Die neuen Medien als Mittel oder Selbstzweck?“

Vieles von dem, was wir an anderen Menschen schätzen und bewundern, entsteht durch Bemühung und Ausdauer – sei es Musizieren, sportliche Leistung, Kochen, Basteln....

Bedrohen die neuen Medien durch ständiges Ablenken der Aufmerksamkeit und die beabsichtigte Abhängigkeit von den Angeboten (endloses Scrolling, Verweise auf weitere Seiten etc.) die Entwicklung von Fähigkeiten und Kompetenzen, die zu einer „menschlichen“ Welt gehören?

Dieser Frage wollen wir nachgehen – ausgehend von der Frage: Was brauchen unsere Kinder, um sich gut entwickeln zu können und was brauchen Eltern und Bezugspersonen, um den Kindern dabei gut beistehen zu können?

Workshop 2

Workshopleiter: Prof. Dr. Michael Schulte – Markwort

Der in Osnabrück geborene Prof. Dr. Michael Schulte-Markwort ist Direktor der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, -psychotherapie und -psychosomatik am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) sowie leitender Arzt der Abteilung für Psychosomatik am Altonaer Kinderkrankenhaus.

„Burnout Kids – Wie das Prinzip Leistung unsere Kinder überfordert“

- Die meisten Erwachsenen sowie Kinder und Jugendlichen müssen sich heute weniger essenzielle Sorgen machen als Generationen zuvor. Die Volkskrankheiten unserer Zeit sind anderer, psychischer Natur und betreffen auch schon die Jüngsten unserer schnelllebigen und reizüberfluteten Gesellschaft.
- So stehen selbst Kinder und Jugendliche schon unter enormem Leistungsdruck. Dieser kann sowohl aus dem Umfeld stammen, aber auch die hohen Ansprüche die viele junge Patienten an sich selbst haben, lässt sie nahezu daran zerbrechen.
- Wie unterscheiden sich Depression und Burnout in der Jugend- und Kinderpsychologie? Ist Ihr Kind betroffen und wie nehmen Sie erste Anzeichen wahr und ernst?

Workshop 3

Workshopleiterinnen:

Mag.^a Waltraud Schennach-Margreiter und Susanne Wallner, MSc.

Klinische und Gesundheitspsychologin

Schulpsychologin des Österreichischen Zentrums für psychologische Gesundheitsförderung im Schulbereich (ÖZPGS) im Auftrag der Bildungsdirektion Tirol.

Susanne Wallner, MSc.

Schulpsychologin der Bildungsdirektion Tirol, Beratungsstelle Innsbruck Stadt.

„Wie Druck aus Lernlust, Schulfrust macht“

Kinder und Jugendliche sind heute in immer jüngeren Jahren einem immer höheren Leistungs- und sozialen Druck ausgesetzt. Die ersten Warnsignale für zu großen Druck zeigen sich oftmals in körperlichen Symptomen wie Bauch- oder Kopfschmerzen und können in Schulangst, Depression, Schulverweigerung etc. münden.

Eltern sind ihrerseits bestrebt, ihren Kindern die bestmögliche Schullaufbahn zu ermöglichen, gute Noten werden nicht selten bereits im Grundschulalter als richtungweisend empfunden. Lehrpersonen und Schulleiter*innen befinden sich einerseits in einer sich laufend verändernden Schullandschaft und sind andererseits gefordert, in immer inhomogeneren Klassen einem stetig wachsenden Leistungsanspruch zu genügen. In diesem Workshop wird das Spannungsfeld beleuchtet, in dessen Zentrum das Kind steht – in den Fokus rücken dabei sowohl die Kontextfaktoren und ihr Zusammenspiel, als auch die Frage, wie die Lernlust unter diesen Gegebenheiten erhalten bleiben kann.

Workshop 4

Workshopleiterin: Iris van den Hoeven, BA

Erziehungswissenschaftlerin, Referentin, Trainerin, Bloggerin auf Blickpunkt Erziehung

Vorstandsmitglied Österreichischer Kinderschutzbund und Family Support.

„Selbstfürsorge. Relevanz und Umsetzung im pädagogischen Kontext.“

Immer stärker werden wir von der Thematik der Überforderung sowohl von Eltern als auch von pädagogischem Fachpersonal konfrontiert. Abseits vom außer Frage stehenden gesellschafts- und sozialpolitischen Handlungsbedarf, unserem Ruf nach Entlastung von außen, wenden wir uns in diesem Workshop nach innen und damit der Frage zu: „Wie können wir SELBST FÜR uns SORGEN?“

Ausgehend von verschiedenen Blickpunkten zu „Ursache und Wirkung von Überforderung“ setzen wir fachlich fundierte Denkipulse „möglicher Säulen einer entsprechenden Selbstfürsorge“ um letztlich zu einem individuellen „was mir gut tut“ zu gelangen.

Workshop 5

Workshopleiterin: Rosanna Buchauer, MA

Projektkoordinatorin der Forschungsgruppe Village

Das internationale und interdisziplinäre Team der Forschungsgruppe Village sitzt in Innsbruck, Tirol.

Rosanna Buchauer ist nah dran am lokalen Kontext und fokussiert den aktiven Austausch verschiedener Experten und lokaler Interessensvertreter, um Kinder psychisch erkrankter Eltern in Tirol zu unterstützen.

Es braucht ein Dorf, um ein Kind großzuziehen – wie können Bezugspersonen Kinder unterstützen, wenn ein Elternteil psychisch erkrankt?

Das Forschungsprojekt „Village“ der Ludwig Boltzmann Gesellschaft und der Medizinischen Universität Innsbruck zielt darauf ab, ein Unterstützungsnetzwerk für Kinder psychisch erkrankter Eltern in Tirol, Österreich aufzubauen. Derzeit arbeitet das Projektteam an der Umsetzung von Praxisansätzen, die in einem gemeinsamen Prozess mit lokalen Stakeholdern entwickelt wurden. Im Workshop wird vorgestellt wie wichtig es ist, mit dem Kind über die Situation der Eltern zu sprechen. Ebenso wird genauer erklärt wie sehr auch nur eine Person, zu der das Kind Vertrauen hat, dessen Entwicklung positiv fördern kann. Gemeinsam mit den Workshop TeilnehmerInnen erörtern wir Kommunikationsmethoden, um einen hilfreichen Austausch zwischen Elternteil und Kind sowie Bezugsperson zu schaffen. Diskussion und das aktive Einbringen der Workshop Teilnehmer ist fixer Bestandteil der 2 Stunden.

Workshop 6

Workshopleiter: Sascha Hörstlhofer, BA

Lehrfähigkeit Bildungsdirektion für Wien, Lebens- und Sozialberater (Sportwissenschaften und Erziehungsberatung), Obmann Österreichischer Kinderschutzbund-Wien und Netzwerk Elternbildung Wien, Referent für "Respekt und Sicherheit - gegen sexualisierte Übergriffe im Sport" (100% Sport und Sportunion Wien), Multiplikator (Gewaltschutzbeauftragter) Sportunion Wien zum Thema "Prävention sexualisierter Gewalt und Übergriffe im Sport".

„FreiZeitStress“

Wenn gut gemeinte Fördermaßnahmen zur Überforderung bei Eltern und Kindern führen.

Die Bandbreite an Angeboten zur (Früh) - Förderung für den eigenen „Nachwuchs“ ist groß und vielfältig. Kommerzielle Anbieter aus den Bereichen Sport, Musik, Fremdsprachen, Kreativität und vieles mehr, buhlen um die Gunst der Erziehungsberechtigten.

Jedes Element soll (erwiesenermaßen oder auch nur behauptet) bereichernd wirken und das Beste aus dem Kind „herausholen“. Der Freizeitstress wird häufig übersehen und vorerst gar nicht als Belastung wahrgenommen.

Anhand von wissenschaftlichen Fakten und mit Hilfe von verschiedenen Beispielen wird in diesem Workshop dargelegt was Sinn macht, und wann Eltern besser auf das eine oder andere Förderangebote verzichten sollen.

Workshop 7

Workshopleiterin: MMag.^a Robin Menges

Klinische und Gesundheitspsychologin, Supervisorin, Familientherapeutin, Vortragende und Fachliche Leitung Internationale Gesellschaft für Beziehungskompetenz.

„Das Selbst in Zeiten der Überforderung“

Druck und Überforderung machen Kindern und Eltern zu schaffen. Eine wichtige innere Ressource gegen Burnout sind das Selbstgefühl und das Selbstwertgefühl. Wie stärken wir das Selbstwertgefühl von Eltern und Kindern? Nährt man damit nicht auch den Narzissmus? Eine gute Selbstanbindung, ein Gefühl der Integrität und inneren Kohärenz und ein starkes Selbstgefühl sind grundlegende Bausteine des Selbstwertgefühls. Aber oft gehen Ermutigungen oder Stärkungen ins Leere. Im Workshop werden wir erarbeiten, wie Botschaften landen können, was wirklich das Selbstgefühl und das Selbstwertgefühl stärkt und warum das für Eltern eine sehr zentrale Botschaft ist.

Wir sagen DANKE...

